

Sehr geehrte Schulleitungen,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

zwei Jahre Pandemie und was hat sich geändert? Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler frieren in den Klassenzimmern, wenn sie sich nicht durch Kniebeugen oder Händeklatschen warmhalten. Die KMS kommen so spät, dass wir sie eigentlich bis Montag nicht umsetzen könnten, hätten wir nicht schon im Vorfeld durch die Presse erfahren, was auf uns zukommt. Viele Hoheitsaufgaben des Staates werden noch immer nach unten durchgetreten und den Schulen übertragen, ohne dass im Vorfeld die Rechtsgrundlage dafür geschaffen wurde.

- Kein Wunder, dass nach dem Lehrermangel auch der Schulleitermangel ein Brandthema ist, [wie eine forsa-Umfrage zeigt, die im Namen des VBE \(Verband Bildung und Erziehung\) durchgeführt wurde](#). Jede fünfte Schulleitung will den Job keine fünf Jahre mehr machen, so das Ergebnis. *Eine Situation, die sich stetig zuspitzt: „Immer mehr Aufgaben, immer weniger Zeit. Alleingelassen von der Politik und nicht ausreichend unterstützt sehen sich Schulleitungen so großen Herausforderungen gegenüber, dass 21 Prozent der unter 55-Jährigen angeben, diesen Beruf in zehn Jahren voraussichtlich nicht mehr auszuüben. Hinzu kommt, dass fast die Hälfte aller Befragten den Beruf „wahrscheinlich nicht“ oder sogar „auf keinen Fall“ weiterempfiehlt. Der Aussage, den Beruf momentan „sehr gerne“ auszuüben, stimmen heute halb so viele Befragte zu wie 2019, nämlich nicht mal jede dritte Schulleitung. Dafür versechsfachte sich in dieser Zeit der Wert derer, die eher bzw. sehr ungern ihrem Job nachgehen: von 4 auf 25 Prozent.“* [>>> Zu den Ergebnissen](#)
- Der Beitrag „[Schulen im Dauerstress](#)“ von **Michelle Balzer** in der **BR24 Redaktion** unterstreicht dies anhand eines Beispiels aus dem „richtigen Leben“. Nicht nur die veränderten Aufgaben und wechselnden Vorschriften erweitern unsere Aufgabenfelder, sondern auch der Umgang mit Kindern, die unter der Unsicherheit der Unterrichtssituation und der Problematik insgesamt leiden. „Möglichst viel Normalität für den Schulalltag“ und „Leiden der Kinder trifft die Lehrer“ sind Kernaussagen, die für die Schulleitungen insgesamt zutreffend sind.

- Frei nach Pippi Langstrumpfs „Ich mach mir die Welt, wiedewie sie mir gefällt“ nutzt Bundesbildungsministerin Stark-Watzinger einen erheblichen „Interpretationsspielraum“ im Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Rolle der Schulen im Infektionsgeschehen. >>> [Hier zum Nachlesen](#) - Vertrauen wird anders erzeugt!
- Auf einmal sind wir wichtig! Während im ersten Lockdown Lehrkräfte keinen Anspruch auf Notbetreuung für ihre eigenen Kinder hatten und im zweiten Lockdown erstmal keine Impfpriorisierung für pädagogisches Personal eingeplant war, gehören Schulen jetzt zur kritischen Infrastruktur. Aber weniger aus Gründen der Fürsorge für das Lehrpersonal, als um die Schulen um jeden Preis offen halten zu können. >>> [Zusammenfassung der Ergebnisse der Videokonferenz der Kultusminister](#)
- Die Pandemie hat Schulen gezwungen, der Digitalisierung einen priorisierten Stellenwert in der Schul- und Unterrichtsentwicklung einzuräumen. Was aber bleibt davon wertvoll für den Präsenzunterricht? Prof. Dr. Eva Matthes, Lehrstuhlinhaberin für Pädagogik an der Universität Augsburg [erläutert mit Mitarbeitern die Rolle von Erklärvideos](#).
- Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit – Bildung verspricht Aufstieg, Teilhabe und Wohlstand. In Deutschland ist Bildung noch immer stark vom Elternhaus abhängig – [die deutsche Jugend selbst zweifelt an der Chancengleichheit im Bildungssektor](#).
- Die Arbeit mit digitalen Medien erfordert nicht nur Geräte und Netzwerkkabel, gerade das Verhalten im Netz und das Wissen um die Probleme sind eine Kernkompetenz in jedem Mediencurriculum. Aber wie fit sind Sie selbst? >>> [Hier zum Test!](#)
- **Save the Date: Sonntag, 29. Mai bis Dienstag, 31. Mai BSV Schulleitungskongress in Kloster Banz!**

Alles Gute, achten Sie auf sich und bleiben Sie gesund!

IHR BSV

<https://www.bsv-bayern.info/>